

HÖHLENKUNDE

Ein unterirdisches Naturdenkmal in Kärnten

Das unmittelbar westlich von Warmbad Villach in der Südostwand der Kradschen gelegene Eggerloch (565 m) wurde auf Grund seiner besonderen Eigenart und seiner naturwissenschaftlichen Bedeutung vom Bundesdenkmalamt mit Bescheid vom 20. Dezember 1948 (Zl. 9935/48) nach dem österreichischen Naturhöhlengesetze zum Naturdenkmal erklärt.

Die Höhle, deren Gesamtlänge 370 m beträgt, ist durch die mühevollen, mit zahlreichen Mitarbeitern durchgeführten Forschungen von O. Hossé bekannt geworden. Diese führten zur Entdeckung der als „Hossé-Hallen“ bezeichneten Dome, die prachtvolle Tropfsteinbildungen aufweisen. Von großer Bedeutung sind überdies die eingehenden geologischen Untersuchungen in der Höhle durch J. Stiny, und die reichen Ergebnisse der Aufsammlung höhlenbewohnender Tiere durch H. Strouhal. Das Auftreten zahlreicher echter Höhlentiere als Relikte einer vorzeitlichen Fauna, das vielleicht einen Zusammenhang der Kluftsysteme der Höhle mit den Thermen von Warmbad Villach anzeigt, und das Vorhandensein junger und jüngster tektonischer Bewegungen im Höhlengebiete lassen eine Anzahl wissenschaftlicher Probleme auftauchen, deren Lösung noch viele spezialwissenschaftliche Untersuchungen erforderlich macht. Eine Erschließung für den allgemeinen Besuch, wie sie durch Anlagen der Erforscher bereits vorbereitet ist, wird aus diesem Grunde wohl erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen können.

Hubert Trimmel.

Die Fledermäuse der Kreidelucke bei Hinterstoder

Die Kreidelucke am Fuße des Kleinen Priel unweit von Hinterstoder ist schon lange bekannt und wurde insbesondere durch G. Hauenschild (1865) und G. Lahner (1909) untersucht. Bei einer neuerlichen Durchforschung der Höhle im Februar 1949 wurde auch die reiche Tier-

welt der Kreidelucke beobachtet, über die noch keine Veröffentlichungen vorliegen.

Dabei wurden die vier mit Vorliebe in Höhlen auftretenden Fledermausarten festgestellt: die Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros* Bechst.), die Mopsfledermaus (*Barbastella barbastella*), das Große Mausohr (*Myotis myotis* Borkh.) und die Bartfledermaus (*Myotis mystacinus* Leisl.). Interessante Beobachtungen ergaben sich aus der Verteilung der Tiere im Höhlenraum. Die Mopsfledermäuse fanden sich in Eingangsnähe, in Raumteilen, deren Temperatur zwischen 0,5 und 5,6 Grad lag. In den bergwärtigeren Höhlenräumen herrschten höhere Temperaturen u. zw. zwischen 6,8 Grad und etwa 8 Grad. Dort fehlten die Mopsfledermäuse vollständig, während die Kleinen Hufeisennasen zunächst dominierten. Es scheint, daß sich die Annahme einer gewissen Temperaturgebundenheit dieser Arten bestätigt, worauf auch Feststellungen in anderen Höhlen hinweisen.

Das Vordringen der einzelnen Arten in den Höhlenraum dürfte ebenso bestimmten Gesetzen unterliegen. Kleine Hufeisennasen wurden in etwa 200 m Entfernung vom Höhleneingang nur noch vereinzelt angetroffen; tagfernere Räume waren ausschließlich von der Bartfledermaus und vom Großen Mausohr besiedelt. Von der letztgenannten Art ist ein weites Vordringen ins Höhleninnere auch vom Geldloch im Ötscher bekannt; man vermutete früher, daß es sich dabei um „verirrte“ Tiere handelt, die nicht mehr zum Eingang zurückfinden. Beobachtungen wie jene in der Kreidelucke zeigen aber, daß das Orientierungsvermögen des Mausohrs doch wesentlich größer ist, als man ursprünglich annahm.

Hubert Trimmel.

Der Höhlenschutz in Österreich

Unter diesem Titel bringen wir in unserer nächsten Folge einen ausführlichen Aufsatz über die rd. 2000 Höhlen Österreichs und die aktuellen Fragen des Höhlenschutzes.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [1949_9-10](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Höhlenkunde 177](#)